

siben Tagzeit außgetheilt / vnd in Ge= Gedruckt zu Wim-
paissing / an der Leytta. M. D XCIII. Ferner im Text die Gebetsanfänge.

Diese drei Drucke stehen, wie dies aus dem Vorwort ersichtlich ist, inhaltlich in engem Zusammenhang. Die gesonderten Titelblätter und die Impressa sowie die Paginierungen lassen aber darauf schließen, daß sie doch gesondert erschienen sind. Alle drei Drucke sind in einem Colligatband, einem weißen blindgepreßten Ledereinband mit grünem Schlitze, erhalten. Die zwei Bandschließen fehlen. Der Einband ist etwas fleckig und altersverschmutzt, sonst aber schön erhalten. Standort: Zentralbibliothek der Wiener Franziskanerprovinz in Graz, Signatur A 44/44.

4. **NARCISCUS HOLDIUS (?)**, Leonardus: **Carmen Reverendi . . Domini Erhardi Cristani Ord. S. Ben. Monasterii S. Mariae in Cellis in Austria Abbatis Natalem sexto Idus Ianuarii celebrans scriptum a. F. Leonardo Holdio Nansa Narisa (?) Ord. Min. Sacerdote . . Impresa (sic!) In Wimpassing Noveorundam Fratrum Minorum de Observantia Monasterio Anno 1599.**

Wimpassing 1599.

Darüber sind keine weiteren Angaben bekannt. Max Grolig⁵ fand es in der Stiftsbibliothek zu Göttweig, es gilt aber jetzt als verschollen. Herr Michael Krieg (Wien) war so freundlich, aus der Handschriftensammlung von Grolig den oben angeführten Titel bekanntzugeben.

Von den Drucken 1 und 2 konnte inzwischen Dr. Gedeon Borsa in der Seminarbibliothek zu Laibach je ein weiteres Exemplar auffinden.

KLEINE MITTEILUNGEN

Asplenium x *Murbeckii* DOERFLER, Murbecks Streifenfarn, — neu für das Burgenland

Ein Großteil unserer Farne liebt feucht-schattige Standorte mit viel Humus, wo wir sie dann in üppiger Entwicklung vorfinden. Nur wenige sind ausgesprochene Xerophyten, wie etwa der südliche Pelzfarn, *Notholaena Maranthae* (L.) R. BR., der erst vor wenigen Jahren auf der Kl. Plischa im Burgenland entdeckt worden ist (Melzer 1962). Auch der Nordische Streifenfarn, *Asplenium septentrionale* (L.) HOFFM., gedeiht in den Spalten trockener, sonniger Felsen und Mauern, aber nur, wenn sie kalkfrei sind. Er ist so kalkfliehend, daß man mit Sicherheit auf ein kieseliges Gestein schließen kann, auch wenn der Felsblock, der den zierlichen Farn mit den fein zerschlitzten Wedeln trägt, mitten im Kalkgebirge liegt. Im Burgenland wächst er z. B. sehr häufig auf dem Grünschiefer im Bernsteiner Gebirge, geht aber dort auch auf Serpentin über. In seiner Gesellschaft findet sich meist der Braunstielige Streifenfarn, *A. Trichomanes* L., von dem wir jetzt in Österreich drei Unterarten kennen, die sich äußerlich kaum, wohl aber im Erbgefüge und im ökologischen Verhalten deutlich

5 Den soweit bekannten Titel dieses Druckes verdanke ich Herrn Dr. Gedeon Borsa, Budapest.

unterscheiden; eine davon ist kalkfliehend, genau so wie der Nordische Streifenfarn. Beide kreuzen sich leicht und so findet man recht oft die Hybride, die in vielen Werken unter dem Namen *A. germanicum* WEIS geführt wird. Dies ist zwar nicht der derzeit gültige wissenschaftliche Name, aber da ohnedies jeder weiß, welche Pflanze damit gemeint ist, verzichte ich auf das Anführen weiterer Namen, die in buntem Wechsel in letzter Zeit in die Literatur Eingang gefunden haben. Ein Gutteil derer, die sich aus Liebhaberei oder beruflich mit Botanik, und zwar mit den Pflanzen selbst, beschäftigen, stehen ohnedies völlig verständnislos den andauernden Namensänderungen gegenüber. Diese haben gerade bei einigen Farnen solche Ausmaße angenommen, daß man der Einfachheit halber gerne zum deutschen Namen greift, da nur er ohne Synonyme verstanden wird. Doch genug davon.

A. germanicum aut. tritt so häufig auf, daß man es früher sogar als eigene Art betrachtet hat, doch seine Bastardnatur ist längst erwiesen. Es ist sinnlos, von einer „hybridogenen Art“ zu sprechen, wie es noch in einem recht modernen, bekannten Florenwerk geschieht, da jedes Exemplar eine Neubildung beider Elternarten ist und wegen der Sterilität ohne Nachkommen bleibt.

Ein weiterer Streifenfarn, die Mauerraute, *A. Ruta-muraria* L., zieht entschieden kalkhaltiges Gestein vor, weshalb er oft in Mengen in den gemörtelten Fugen von Mauern auftritt, was ihm auch den Namen eingetragen hat. Leicht verständlich, daß man ihn höchst selten in Nachbarschaft des Nordischen Streifenfarnes vorfindet, daß demnach die Hybride beider umso seltener sein muß. Eine solche seltene Gemeinschaft finden wir auf dem Satzenriegel bei Rechnitz im südlichen Burgenland, wo auf den Phyllitfelsen an einigen schattigen, mehr feuchten Stellen sogar dazu noch der Grünstielige Streifenfarn, *A. viride* HUDS., wächst, noch stärker kalkliebend als die Mauerraute.

In einer Spalte dieser Felsen wächst nun ein üppiger Stock des in der Überschrift genannten Farnes, *A. Ruta muraria* x *A. septentrionale* = *A. x Murbeckii* DOERFLER, der bisher in Europa nur von ganz wenigen Stellen angegeben wird. In Österreich war er lange Zeit einzig vom Eingang in das Ötztal in Tirol bekannt, erst 1964 wurde auch am Ausgange des Murwinkels im Lungau ein schwächtiges Exemplar davon entdeckt (s. J a n c h e n 1964: 10). Es versteht sich wohl von selbst, daß der Farn hier auf dem Satzenriegel größte Schonung verdient! Gegen eine vorsichtige Entnahme eines älteren Wedels wird wohl nichts einzuwenden sein, da unser Stock einen solchen kleinen „Aderlaß“ ohne weiteres verträgt; — dazu muß man ihn freilich erst finden, was sicherlich nicht jedermann leicht fallen wird.

SCHRIFTTUM

- Eberle G., 1959. Farne im Herzen Europas. Frankfurt a. M. (Dieses Werk kann jeden Pflanzenfreund zur Einführung in die Welt der Farne wärmstens empfohlen werden!)
- Hegi G., 1936. Illustrierte Flora von Mittel-Europa 1. 2. Aufl. München.
- Janchen E., 1956. Catalogus florae Austriae 1/1. Dazu Ergänzungshefte 1963, 1964, 1966. Wien.
- Melzer H., 1962. Der Pelzfarn, *Notholaena Maranthae* (L.) R. BR., — neu für das Burgenland, Burgenl. Heimatbl. 24: 239—240.

Helmut Melzer, Judenburg